



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1905

§ 51. Die Geistlichen seit 1773

urn:nbn:de:hbz:466:1-8789

„mit Ausnahme der in den Ortschaften Sabbenhausen und Niese (mit Köterberg) wohnenden sämtliche Mitglieder der katholischen Pfarrgemeinde Falkenhagen“.

Diese Verordnung, weil Festsetzung eines öffentlichen Schulbezirks, hätte der Zustimmung des Landtages bedurft. Auf eine im folgenden Jahre erhobene weitere Beschwerde wegen der Doppelbesteuerung erklärte auch das Konsistorium, daß es zur Ordnung der Angelegenheit einer Ergänzung zum Gesetze von 1888 bedürfe. Nach erfolgter Zustimmung des Landtages verordnete dann das Konsistorium am 21. Juni 1897, daß „die Schulgemeinde der als staatlich anerkannten katholischen Schule in Falkenhagen die in den Schulbezirken Rischenau, Wörderfeld, Hummersen und Falkenhagen wohnenden Katholiken umfaßt“.¹⁾

§ 51.

Die Geistlichen seit 1773.

Im Jahre 1773, als der Jesuitenorden aufgehoben wurde, und Graf Simon August das Kloster Falkenhagen in Besitz nahm, waren hier die Patres Anton Wenneker und Wilhelm Diel; Wenneker war Superior; ferner die beiden Laienbrüder Johannes Kollmann und Heinrich Reineke. Letzterer lebte noch im Jahre 1794, als der oft erwähnte Vertrag zustande kam; ihm wurde darin eine jährliche Pension von 100 Talern ausgesetzt. Am 23. November 1779, also als der Prozeß wegen Falkenhagen noch in der Schwebe war, bestellte Graf Simon August den Kaplan Karl Binsim, mit Beihülfe des Exjesuiten Diel den katholischen Privat-Gottesdienst zu Falkenhagen zu besorgen, unter Zusicherung von Unterhalt und Wohnung und jährlich 120 Reichstalern; falls die Speisung in Falkenhagen aufgehoben würde, sollten dafür 100 Rtlr. Kostgeld vergütet werden; vierteljährliche Lose wurde beiderseits vorbehalten. Im Jahre 1795 wird neben Pastor Diel ein Pastor Jürgens genannt, der im Frühjahr 1798 starb. Auf Diel und Jürgens folgten folgende Pastöre und Kapläne:

¹⁾ Die Ortschaft Hentenbrint fehlt versehentlich.

a. Pastöre.

1. Ferdinand Windthorst, 21. Juni 1802 bis 29. März 1821; war vordem Kaplan in Winsebeck. Am 4. Mai 1798 wurde er, als Nachfolger des obengenannten Jürgens, zum zweiten Seelsorger von Falkenhagen bestellt. Dabei wurde ihm gestattet, die Kaplaneistelle Winsebeck einstweilen beizubehalten und durch einen Stellvertreter verwalten zu lassen, was ein Jahr dauerte (dann kam der Stellvertreter Welschhof nach Westenholz). Nach dem Tode Diels, des letzten Falkenhagener Jesuiten, wurde er Pastor und sein Vetter Heinrich Kaufmann Kaplan. Er war ein Onkel des berühmten Parlamentariers und Zentrumsführers, Staatsministers Dr. Ludwig Windthorst, der sich in seiner Jugend viel in Falkenhagen aufhielt und später einmal scherzend im Reichstage erzählte, daß er als Knabe in Falkenhagen die Betglocke geläutet und das Vieh gehütet habe.¹⁾ Pastor Windthorst starb infolge eines Schlaganfalls am 29. März 1821.²⁾

2. Johannes Bondy, 1821—1853; aus Warburg, geboren am 14. März 1791, zum Priester geweiht am 31. August 1814; wurde am 13. Oktober 1815 als Seminarpriester zum Kaplan in Falkenhagen ernannt. Im Jahre 1816 übertrug die Behörde den beiden Falkenhagener Geistlichen die Mitverwaltung der 6—7 Stunden entfernten Mission Hameln. Bondy brauchte jedoch nur zweimal dort Gottesdienst zu halten, da der frühere Missionar von Hameln zurückkehrte. Als 1819, und noch ein-

¹⁾ Später, im Sommer 1872 oder 1873, besuchte dieser gelegentlich eines Aufenthaltes in Pyrmont einmal wieder Falkenhagen, traf aber weder Pastor noch Kaplan noch Lehrer zu Hause. Während er eben bei den Angehörigen des Lehrers sich angelegentlich nach alten Bekannten erkundigte, wurde es Zeit, die Betglocke zu läuten; als jemand sich dazu anschickte, bat er, es tun zu dürfen, wie so oft in der Jugend, ging auch hin und läutete. Und als später jemand auf einer Festlichkeit gelegentlich der Katholikenversammlung in Münster des Vorfalles Erwähnung tat, versicherte Windthorst, er habe selten in seinem Leben so andächtig den Engel des Herrn gebetet, als an jenem Abend.

²⁾ Sein Onkel Ferdinand Windthorst war Richter in Nieheim; diesem gestattete der General-Bikar Dierna 1787, für sich und seine nächsten Angehörigen an Sonn- und Feiertagen in seiner Hauskapelle die hl. Messe lesen lassen zu dürfen.

mal 1830, wieder die Mitverwaltung Hamelns von Falkenhagen aus geplant wurde, nahm die Behörde auf die Vorstellungen Bondens davon Abstand.¹⁾ Nach Windthorsts Tode wurde Bonden 1821 Pastor. Ueber seine Verdienste um den Schulbau von 1835 und seine Tätigkeit in der Pfarrzwang-Frage wurde § 26, 27 u. 50 des Näheren berichtet. In seinem am 28. März 1850 errichteten Testamente vermachte er seine sämtliche Hinterlassenschaft der katholischen Kirche zu Falkenhagen „für ihre Schule als Fonds“. Er starb am 9. März 1853, nachmittags 1 Uhr im Beisein seines Testamentvollstreckers, des Pastors Sude in Lügde. Die Erbschaft, der jetzige „Bondensche Fonds“, betrug 701 Taler.

Nach Bondens Tode bis zum Eintreffen seines Nachfolgers Brede, 18. Oktober 1854, nahm der damalige, zum Pfarrverweser bestellte Kaplan Lammerßen (vgl. unten, Kapläne, Nr. 10) zugleich die Pfarrgeschäfte wahr.

3. Wilhelm Brede, 1854—1876; aus Manrode, Pfarrei Bühne, geboren am 15. März 1808, zum Priester geweiht am 28. Januar 1834; später Kaplan in Niesen, Pfarrei Fölsen, beim Grafen von Bochoß; wurde am 28. Oktober 1847 zum zweiten Pastor in Marienmünster ernannt; am 12. September 1854 zum Pastor in Falkenhagen und als solcher eingeführt am 18. Oktober genannten Jahres. Es war dieses die erste Einführung nach Maßgabe des Edikts vom 9. März 1854, weshalb der Bischof wünschte, daß sie mit einiger Feierlichkeit vor sich gehe und darum zu seinem Kommissar den Geistlichen Rat und Domkapitular Peine ernannte. Fürstlicher Kommissar war der Amtsrat Overbeck in Schwalenberg. Sonst waren noch anwesend die Nachbarpfarrer Meyer aus Marienmünster, Königshausen aus Fürstenau, Simon aus Altenbergen, Tigges aus Börden, Bredewald aus Bredenborn und Sude aus Lügde. Er starb am 29. November 1876. — In seinem am 28. April 1873 errichteten Testamente vermachte Brede den Ueberschuß seiner Hinterlassenschaft zur Begründung einer Studienstiftung für einen Familienangehörigen mit der Bestimmung, daß, falls in seiner Familie kein geeigneter Jüngling vorhanden sein sollte, ein solcher aus

¹⁾ Ueber Hameln vergl. S. 160, Anm.

seinem Geburtsorte Manrode, und falls auch hier ein Geeigneter nicht wäre, ein solcher aus der Pfarrei Falkenhagen die Wohltaten der Stiftung genießen soll. Das Stiftungskapital betrug beim Tode des Erblassers 7127 Mark 82 Pfennig und beläuft sich gegenwärtig auf 9450 Mark. Der zeitige Pfarrer von Bühne ist Vorsitzender des aus drei Mitgliedern bestehenden Kuratoriums der Stiftung und Verwalter derselben. Bezüglich des von dem Inhaber der Stiftung zu wählenden Berufes bestimmt der Stifter: „Es ist daher mein sehnlichster Wunsch, daß der Inhaber des Beneficii auch in den Dienst der Kirche trete und ein eifriger Arbeiter im Weinberge des Herrn werde; jedoch will ich hierin keinen Zwang auflegen; hoffe aber zu Gott, daß, wenn er nicht in den geistlichen Stand treten sollte, derselbe als gläubiger Katholik für die Kirche in allen Verhältnissen eintrete.“

4. *Theodor Ficke*, 1877—1884, aus Brakel, geboren am 8. November 1836, zum Priester geweiht am 24. März 1860; vom 22. Mai 1860 bis zum 22. Februar 1861 Pfarrverweser in Usherleben; darauf bis zum 9. Okt. 1869 Kaplan in Beverungen; dann bis zum 13. Februar 1877 Konrektor an der Rektoratschule in Brakel; seitdem Pfarrer in Falkenhagen. Die hier zeitweilig sich häufenden Verwickelungen — Kirchhofsfrage, Schulen in Falkenhagen, Sabbenhausen und Niese; vgl. § 49 u. 50 — bereiteten ihm manche Arbeit und Sorge. Wegen eines Halsleidens verzichtete er auf die Pfarrei Falkenhagen; am 18. Aug. 1884 wurde ihm die Stelle eines Anstaltsseelsorgers auf der Brede bei Brakel übertragen. Am 26. März 1895 wurde er Vikar in Fernrahrbach und ist seit dem 8. April 1897 Kaplan in Niesel, Pfarrei Brakel.

5. *Friedrich Beyer*, 1. Oktober 1884 bis März 1891; aus Mühlhausen in Thüringen, geboren am 22. September 1854, zum Priester geweiht am 26. Juli 1878; war zuerst Seelsorger in Gotha, seit 1879 in München. Er brachte die Schulbauten in Sabbenhausen und Niese zur Ausführung; seit 1887 mußte er die Kaplaneistelle mitverwalten; vgl. S 248. Am 2. März 1891 übertrug ihm der Bischof die große, von Gelsentkirchen abgepfarrte Pfarrei Braubauerschaft, später Bismarck genannt, deren erster Pfarrer er wurde. Hier starb er am 29. Januar 1904 infolge eines Schlaganfalles.

6. Karl Villotte, 14. März 1891 bis Dezember 1897; aus Menden, geboren am 14. Januar 1857, zum Priester geweiht in Dillingen am 5. August 1880; war vom 1. November 1880 bis zum 12. Januar 1883 Hilfsseelsorger in Borgentreich, darauf bis zum 7. Januar 1887 Pfarrverweser in Kirchrarbach, dann bis zum 14. März 1891 Vikar in Olsberg, Pfarrei Bigge. Er ließ die Kirche würdig neu dekorieren und beschaffte für dieselbe neue Seitenaltäre und andere Inventarstücke. Nach Errichtung des Dekanats Detmold im Jahre 1892 wurde er dessen erster Dechant. Vgl. S. 134 f.; mehrere Jahre war er bischöflicher Schulkommissar. Im Dezember 1897 ward ihm die Riesenspfarre Hagen (16 000 Seelen) übertragen, der er noch jetzt vorsteht.

7. Ernst Jacobi, Dezember 1897 bis Juni 1904; aus Aschenthal, Pfarrei Miste; geboren am 12. September 1864, zum Priester geweiht am 10. August 1888; war zuerst Kooperator in Kaunitz, seit dem 7. März 1891 Kaplan in Neheim, seit dem 6. März 1894 Vikar an der Marienkirche in Bochum; nahm sich in Falkenhagen besonders der Kirchenbau-Angelegenheit und des Vereinswesens an. Am 18. Februar 1904 wurde er zum Pfarrer von Marienmünster ernannt, wohin er am 23. Juni übersiedelte.

8. Wilhelm Wix, seit dem 24. Juni 1904; aus Kessebüren, Pfarrei Unna; geboren am 24. April 1865, zum Priester geweiht am 19. März 1896; vom 1. April 1896 bis zum 9. April 1899 erster Kaplan in Wanne, wo er vom 3. April bis zum 6. September 1898 zugleich Pfarrverweser war; vom 9. April 1899 bis zum 21. Juni 1904 Kaplan in Helmern, Pfarrei Atteln.

b. Kapläne.

1. Ferdinand Windthorst, 1798—1802; wurde Pastor in Falkenhagen; vgl. oben, Pastöre, unter Nr. 1.

2. Heinrich Kaufmann, Juni 1802 bis November 1810; war nachmals Pastor in Istrup.

3. Heinrich Lohmann, 21. November 1810 bis 31. März 1814; aus Delbrück, geboren am 23. Juli 1786, zum Priester geweiht am 30. Juni 1810; kam von Falkenhagen als Pastor nach Brenkhausen; 1815—1818 Pastor in Fürstenau, seit dem 22. Dezember 1818 Pastor in Scherfede.

4. *Beine*, 1. April 1814—1815; nachher Pastor in Steinheim, wo sein Grabmal noch bei der Kirche in der Nähe des Südportals zu sehen ist.

5. *Andreas Sachs*, 1815—1830; aus Zell an der Mosel, geboren am 21. September 1790, zum Priester geweiht am 27. September 1820; kam 1830 als General-Vikariats-Sekretär nach Paderborn und wurde am 13. Januar 1837 Pastor in Dahl bei Paderborn.

6. *Joseph Kruse*, 18. Oktober 1830 bis April 1835; aus Lügde, geboren am 2. Oktober 1805, zum Priester geweiht am 20. August 1830; wurde 1835 Kaplan in Lügde, am 26. April 1849 Pastor in Bonenburg.

7. *August Pagenkämpfer*, 11. April 1835 bis August 1840; aus Wiedenbrück, geboren am 12. August 1807, zum Priester geweiht am 24. August 1832, vor seiner Berufung nach Falkenhagen Kooperator des hochbetagten Pastors Kunders in Bofe und nach dessen Tode dort Pfarrverweser; wurde am 12. September 1840 Kaplan in Herzebrock.

8. *Bernhard Lieneken*, 15. August 1840 bis Januar 1843; aus Salzkotten; wurde, weil er sich dem Trunke ergeben hatte, ins Seminar zurückberufen.

9. *Anton Dieß*, 19. März 1843 bis Dezember 1848; aus Bleiwäsche, geboren am 2. März 1814, zum Priester geweiht am 17. Mai 1842; kam von Falkenhagen nach Gehrden, wo er als Jubilarpriester und Emeritus am 16. Juli 1898 starb.

10. *Wilhelm Elsing*, 22. Dezember 1848 bis Juni 1853; aus Börden, geboren am 9. Oktober 1822, zum Priester geweiht am 27. November 1848; am 24. Juni 1853 zum Pastor in Quedlinburg ernannt, wo er am 2. Mai 1885 gestorben ist.

11. *Eduard Lammerjen*, 25. Juni 1853 bis September 1868; aus Steinheim, geboren am 18. April 1827, zum Priester geweiht am 7. März 1853; war von März 1853 bis Oktober 1854 zugleich Pfarrverweser; vgl. Pastöre unter Nr. 2 und 3; kam von Falkenhagen als Pastor nach Kösebeck; starb dort am 10. Mai 1893.

12. *Heinrich Köhne*, 3. Oktober 1868 bis Oktober 1870; aus Sommerfell, geboren am 19. Januar 1841, zum Priester

geweiht am 14. August 1868; wurde Pastor in Schwalenberg; jetzt Pastor in Bellerfen; vgl. S. 288 f.

13. Joseph Schilp, Oktober 1870 bis Dezember 1871; aus Welda, geboren am 2. Oktober 1846, zum Priester geweiht am 12. März 1870; zuerst Kooperator in Schwalenberg; vergl. S. 288; kam von Falkenhagen als Vikar und Rektor nach Fredeburg; wurde am 28. März 1873 zum Missionspfarrer in Breckerfeld ernannt, am 12. Dezember 1888 zum Pfarrer an der St. Josephskirche in Bochum, wo er noch wirkt.

14. Gottfried Steinhanses, Dezember 1871 bis August 1882; aus Saalhausen, geboren am 6. Mai 1839, zum Priester geweiht am 12. März 1869; zuerst Kooperator und Pfarrverweser in Mengede; am 13. Juli 1882 zum Pfarrer in Bonenburg ernannt; dort starb er am 26. April 1894.

15. Franz Xaver Schrader, Oktober 1882 bis Juni 1885; aus Steinheim, geboren am 18. Januar 1848, zum Priester geweiht am 28. März 1873; vom 14. Mai 1873 bis 19. Mai 1876 Kooperator in Schönholthausen, Kreis Meschede, vom 1. Oktober 1876 bis 15. Oktober 1880 Schloßkaplan beim Baron von Aretin zu Haidenburg in Niederbayern, von November 1880 bis Juli 1882, auf Präsentation des Domkapitels zu Paderborn, Inhaber der Paderborner Kaplanei am Campo santo dei Tedeschi al Vaticano in Rom. Bis dahin wurden nur die Pfarrer nach den Bestimmungen des Edikts von 1854 bei ihrem Amtsantritt in Lippe vereidigt und eingeführt; bei Schrader bestand die Regierung zum ersten Male darauf, daß dies auch bei den Kaplänen geschehe, worauf die Einführung stattfand am 26. Dezember 1882. Im Juni 1885 wurde Schrader zum Hülfsseelsorger, am 14. Februar 1887 zum Pfarrer in Nazungen, Kreis Warburg, ernannt. Er ist ein fleißiger Forscher und tüchtiger Kenner auf dem Gebiete der westfälischen Geschichte; er veröffentlichte: In den Blättern zur näheren Kunde Westfalens: „Das Kirchdorf Schönholthausen und seine Filialen. Erster Teil.“ (XV. Jahrg., 1877);

„Zweiter Teil; der Ritteritz Lenhausen.“ (XIX. Jahrgang, 1881);

„Die Pfarrei Elspe im Kreise Olpe“ (ebendasselbst).

In der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, außer mehreren kleineren Arbeiten:

„Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Abtei Marienmünster unter Berücksichtigung der früher inorporierten Pfarreien.“ (Bd. 45—49; 1887—1891);

„Die Weihbischöfe, Offiziale und Generalvikare von Minden vom 14. bis zum 16. Jahrhunderte.“ (Bd. 55; 1897);

„Päpstliche Bestätigungen der Wahlen Paderborner Bischöfe von 1463 bis 1786.“ (Bd. 56; 1898);

„Entwicklung der Kaplanei zu Beckelsheim.“ (Band 57; 1899.) Ferner gab er heraus: „Leben und Wirken des hl. Meinwerk, Bischofs von Paderborn, 1009—1036“; Paderborn, 1895.

16. Anton Meier, Juni 1885 bis Februar 1887; aus Paderborn, geboren am 19. April 1861, zum Priester geweiht am 22. Juli 1884; bis zur Berufung nach Falkenhagen Missionar in Liebenwerda in Sachsen; wurde am 19. Januar 1887 zum Kaplan in Böckendorf, Pfarrei Bellersen, am 15. Juni 1892 zum Pfarrer in Breckerfeld, am 7. April 1904 zum Pfarrer in Bever bei Paderborn ernannt. Nach Meiers Abberufung von Falkenhagen blieb, wie bereits S. 248 bemerkt, die Kaplaneistelle unbesetzt.

Elftes Kapitel.

Schwalenberg.

§ 52.

Seelsorge in Schwalenberg vom Kloster Marienmünster aus,
1692—1803.

Schwalenberg wird bereits im ältesten Archidiaconatsregister vom Jahre 1231 als oppidum Swalenberg und zum Archidiaconat Steinheim gehörig erwähnt. Die jetzige reformierte Kirche stammt noch aus katholischer Zeit, etwa aus dem 15. Jahr-